

Erinnerungen an die Zeiten des Kriegsrechts

Ein Gespräch mit Nemesio E. Prudente, Präsident der Polytechnic University of the Philippines

Der "demokratische Freiraum", der nach dem Machtwechsel von Marcos zu Aquino zumindest in den Städten das Klima aufheiterte, scheint nun auch in Manila wieder vom Militär zurückgerobert zu sein. In den meisten Provinzen schon längst durch die rechten Vigilante-Killerbanden zerstört, ist nun auch in der Hauptstadt im Zuge verstärkter Aktivitäten gegen die Stadtguerilla, "sparrows" genannt, und Unterstützer der Rebellenarmee NPA (New People's Army) die Menschenrechtssituation auf einem Niveau, das an die Tage des Kriegsrechts erinnert.

nahm 24 der bereits zuvor Verhafteten fest unter der Beschuldigung, sie seien an Morden in Leyte beteiligt gewesen. Auch diesmal hatten die Polizisten keinen Haftbefehl mitgebracht. Zweites Ziel der Aktion vom Allerheiligentag war das Büro des PUP-Präsidenten Nemesio E. Prudente, der beschuldigt wurde, die NPA zu unterstützen. Seine Universität sei ein "Rebellen-Lager" und Trainingsgelände für Terroristen. Prompt fanden sich bei der Razzia in einem unverschlossenen Badezimmer bei Prudentes Büro drei Granaten, so daß man ihm nunmehr auch illegalen Waffenbesitz vorwerfen konnte.

Hier scheint sich die Geschichte zu wiederholen. Schon einmal, 1971 nach dem "first quarter storm", der ersten Welle militanter Studentenproteste ge-

Für ihre Operationen bedienen sich Polizei und Militär dubioser Methoden, so werden NPAs mit Hilfe von Muttermalen als solche identifiziert, die angeblich Aufgabe und Rang in der Guerilla anzeigen. Ein Punkt am Kinn steht für kommunistische Agitationsarbeit, das Mal über der linken Augenbraue macht den Guerilla-Geheimdienstler kenntlich, erklärte der Polizeichef von Pasay City, Metro Manila staunenden Journalisten. "Augenzeugen", meist angebliche Ex-Guerillas, dürfen zu ihrer eigenen Sicherheit Masken tragen, wenn sie, wie etwa am 4. November in Pasay, aus über 600 vorläufig festgenommenen Personen aus zwei Squattergebieten die NPAs herausfischen.

Der katholische Allerheiligentag am 1. November wurde von Einheiten des Western Police District in Manila gründlich entheiligt: Mehr als 200 schwer bewaffnete Polizisten drangen auf den Campus der Polytechnic University of the Philippines (PUP) vor, wo seit Mitte September 124 Flüchtlinge aus Leyte eine notdürftige Bleibe gefunden hatten. Ironie des Schicksals: Die Leytenos waren vor den Übergriffen der Alsa-Masa Terrorbande in die Hauptstadt geflohen, hatten sich Hilfe von Regierung und Parlament erhofft, indem sie ihre Lage an die Öffentlichkeit brachten. 39 von ihnen fanden sich nun in Arrestzellen wieder. Da die Polizei nur einen Durchsuchungsbefehl für den PUP-Campus vorlegen konnte, keine Haftbefehle, mußten die Verdächtigen nach 48 Stunden auf Drängen der Menschenrechtsorganisationen wieder freigelassen werden. Allerdings nur, um bereits 24 Stunden später erneut in Polizehaft zu kommen: Am 4. November fiel erneut eine rund 100 Mann starke Polizeitruppe in voller Kampfausrüstung auf dem Unigelände ein und



gen Marcos, war die Uni, an der Prudente Präsident war, vom Militär heimgesucht worden. Prudente selbst kam später für mehrere Jahre hinter Gitter und wurde erst nach dem Machtwechsel freigelassen und wieder als PUP-Präsident eingesetzt. Er sieht "gewisse Ähnlichkeiten" zwischen der Situation damals unter Marcos und der gegenwärtigen Atmosphäre der Repression in Manila. Der Unterschied: "Ich würde immer noch sagen, daß die Präsidentin eine Demokratin ist, verglichen mit Marcos, der tatsächlich ein Faschist war." Doch die Methoden der Polizei bei den Razzien in Slumgebieten Manilas erinnern ihn an das Vorgehen der japanischen Besatzungsmacht, die alle männlichen Bewohner antreten und verummte Informanten, angebliche Guerillas herausfischen ließ.

Prudente sieht das Problem vor allem in der noch fortbestehenden militaristischen Gesinnung in Armee und Polizei: "Unter Marcos sind sie verdorben worden. Damals konnten sie trotz aller Mißbräuche ungeschoren davonkommen. Aber ich hoffe, diese Kräfte werden noch rechtzeitig demokratischer werden und die Verfassung respektieren." Prudente möchte die Präsidentin nicht unmittelbar verantwortlich machen für die Übergriffe des Militärs und die Menschenrechtsverletzungen der Vigilantes: "Sie macht unzureichend informiert sein. Wir hoffen immer noch, daß sie durch all die Proteste aufgerüttelt wird und mehr darüber erfährt, was wirklich vor sich geht."

Vor einer erneuten Verhaftung hat Prudente keine Angst: "Selbst wenn sie mich festnehmen hat man heute bessere Chancen, sich vor Gericht zu verteidigen, denn wir haben jetzt eine konstitutionelle Demokratie, wenn auch in einem sehr eingeschränkten Sinn." Verhaftet wurde Prudente nicht, doch am Abend nachdem dieses Interview geführt wurde, verübten Unbekannte einen Mordanschlag auf ihn. Prudente überlebte, sein Anwalt wurde getötet und sein Fahrer schwer verletzt. Todesdrohungen gegen ihn waren unter anderem beim Begräbnis des vermutlich von "sparrows" ermordeten Colonel Mediavillo ausgesprochen worden: "Patayin si Prudente - Tötet Prudente!"

Zusammen mit der Meldung über das Attentat auf Prudente war in den Zeitungen auch eine vom Militär veröffentlichte Liste angeblicher kommunistischer Frontorganisationen abgedruckt. Menschenrechtsorganisationen, die ihre Stimme auch gegen die illegalen und menschenverachtenden Praktiken der Polizei auf dem PUP-Campus erhoben hatten, sind in der Liste ebenso enthalten, wie der nationale Kirchenrat der Philippinen, NCCP. Der "demokratische Freiraum" ist, so scheint es, eng vom Militär umstellt. **Gabie Hafner**

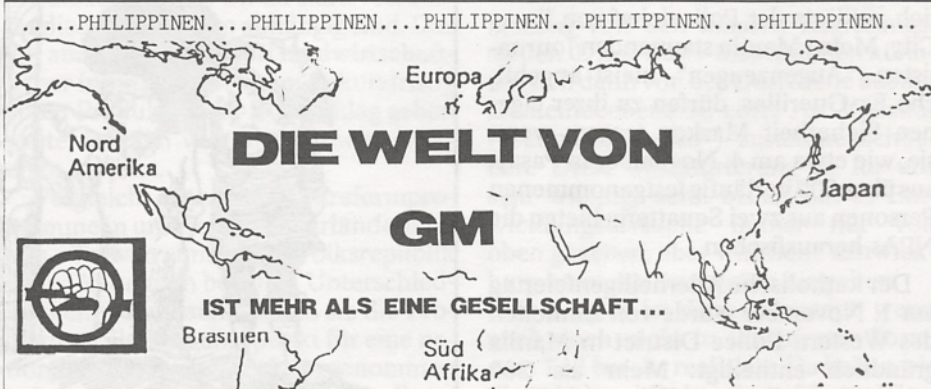
General Motors und die Philippinen

Im Stadtteil "Paco", im Zentrum von Manila, hatte GM ein Montagewerk. Nach Aussagen von Nachbarn und den Wachleuten (Guards) wurden hier PKWs für den australischen Markt zusammengebaut. In dem Werk (die Hallen wurden von GM angemietet) waren ca. 600 Arbeiter beschäftigt. Wegen Absatzmangel entließ man die Arbeiter nach und nach bis das Werk Ende 1985 geschlossen wurde.

Das zweite Werk liegt im Süden der Stadt, im Stadtteil "Las Pinas". Nach einer aufreibend langen Fahrt mit einem Jeepney (Kleinbus) kamen wir endlich an und konnten schon von weitem das riesige blau-weiße Schild "GM" sehen. Die Gebäude sehen noch gut erhalten aus. Von der Straße aus kommt erst ein großer Verwaltungsbau und dahinter die Werkshalle, wie hier bei uns in Bochum, umgeben von einem hohen Zaun. Auf unsere Frage, ob wir das Werk besichtigen können, wurden

aber noch auf einen Regierungsbeschuß zur Förderung neuer Arbeitsplätze gewartet, um noch günstiger Steuergelder abzukassieren.

Der technische Direktor führte uns durch die menschenleere Fabrikhalle. In der Aufbauphase, so erklärte er, waren auch deutsche Techniker aus Rüsselsheim für sechs Monate da. Von den ehemals 600 Beschäftigten waren ca. 70% Facharbeiter. Der Direktor erklärte, daß der Lohn der Arbeiter über dem Durchschnitt lag, das sind ca. 60 Peso (6,-DM) pro Tag. Die



wir zur Geschäftsleitung geführt. Auf dem Weg trafen wir einen Amerikaner, der uns erklärte, daß er gerade von Detroit komme und den Verkauf von GM Philippinen an Isuzu vorbereitet.

Ein Filipino stellte sich uns als Mitglied der Geschäftsleitung vor. Er berichtete, daß in dem Werk Getriebe für den Opel Rekord Diesel in Rüsselsheim und für den Bedford in Luton (England) produziert wurden, also nur für den Export. Durch mangelnden Absatz stimmte der Profit nicht mehr, und so wurde durch zweijährigen Personalabbau, das Werk nach 12 Jahren Produktion Ende 1985 geschlossen.

Das Werk soll demnächst unter der Leitung von Isuzu wieder in Betrieb genommen werden. Es wird

Arbeitsbedingungen waren durch die Hitze und den Lärm sehr erschwert, Kühlanlagen und Lärmschutz gab es nicht. Alle Maschinen, die meisten kamen aus Amerika, standen noch so als wenn sie gerade verlassen worden wären. Der technische Stand der Maschinen ist zu vergleichen mit dem der sechziger Jahre in Bochum. Der Direktor hat die Hoffnung, daß er von Isuzu übernommen wird, und daß die ehemaligen GM Arbeiter wieder eingestellt werden.

Fazit GM macht den Abflug auf den Philippinen! Halt so leicht gibt GM nicht auf, GM ist nämlich mit 50% der Anteile von Isuzu wieder mit im Geschäft, nur mit geringerem Risiko.

Winfried Kaiser